

## ÖSTERREICHS DIREKTINVESTITIONEN IN OSTEUROPA

*Österreich tritt erst seit Ende der achtziger Jahre als internationaler Investor auf. Dazu trugen die Weiterführung der europäischen Integration sowie die „Ostöffnung“ bei. Österreichs Unternehmen zählten zu den ersten, die die neuen Chancen in Osteuropa nach 1989 wahrnahmen und dort Kapitalbeteiligungen erwarben. Sie waren dank des Informationsvorsprungs imstande, die Risiken eines Kapitalengagements besser und schneller als die Konkurrenz zu beurteilen. Zur Ausweitung der Direktinvestitionen in Osteuropa trug auch die innovative Förderung bei.*

Direktinvestitionen im Ausland sind zu einem der wichtigsten Merkmale der modernen Volkswirtschaft geworden. In den neunziger Jahren erzielten grenzüberschreitende Direktinvestitionen in der Weltwirtschaft eine viel höhere Dynamik als der Weltexport (Stankovsky, 1998). Auch wenn Direktinvestitionen weiterhin eine Domäne großer, transnationaler Unternehmen sind, machen zunehmend mittlere, zum Teil auch kleinere Unternehmen von der Möglichkeit einer grenzüberschreitenden Kooperation auf Kapitalbasis Gebrauch, um sich im globalen Wettbewerb zu behaupten.

### DIREKTINVESTITIONEN IN DER WELTWIRTSCHAFT

Direktinvestitionen dienen unternehmensstrategisch der Erschließung und Sicherung neuer Märkte sowie der Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit. Unternehmen entscheiden sich für Direktinvestitionen im Ausland, um ihre langfristige Profitabilität zu steigern. Dabei ist nicht nur die Profitabilität der ausländischen Niederlassung zu berücksichtigen, sondern auch der Einfluß der neuen Auslandsproduktion auf die Gewinnlage anderer Teile des investierenden Unternehmens (Dunning, 1995). Untersuchungen der volkswirtschaftlichen Auswirkungen grenzüberschreitender Direktinvestitionen kommen großteils zum Schluß, daß sie sich sowohl für die investierenden Länder als auch für die Gastländer überwiegend positiv auswirken (UNCTAD, 1994, Pfaffermayr, 1996, Borensztein – De-Gregorio – Lee, 1995). In manchen Studien wird allerdings auch auf das Risiko einer allzu großen Abhängigkeit von ausländischen Direktinvestitionen hingewiesen (Tichy, 1997).

Der Autor dankt Peter Egger und Peter Neudorfer (OeNB) für wertvolle Anregungen und Hinweise. Aufbereitung und Analyse der Daten erfolgten mit Unterstützung von Gabriele Wellan.

Übersicht 1: Österreichs Direktinvestitionen 1996

Überblick

	Oststaaten Bestände in Mrd. S	Insgesamt	Oststaaten Anteile an allen Direktinvestitionen in %
Investitionskapital			
Nominalkapital	29,1	83,2	35,0
Eigenkapital	32,1	112,6	28,5
Gesamtkapital	39,5	136,4	29,0
	Zahl der Tochterunternehmen		
Laut OeNB	866	1.810	47,8
Laut WKÖ	14.401	17.583	81,9
	1.000 Personen		
Beschäftigte <sup>1)</sup>	85,4	135,4	63,1
	Zahl der österreichischen Mutterunternehmen		
Direktinvestoren		897	
		Mrd. S	
Neuinvestitionen	5,7	20,5	27,9

Q: OeNB, WKÖ. – <sup>1)</sup> Gewichtet mit dem österreichischen Anteil am Nominalkapital.

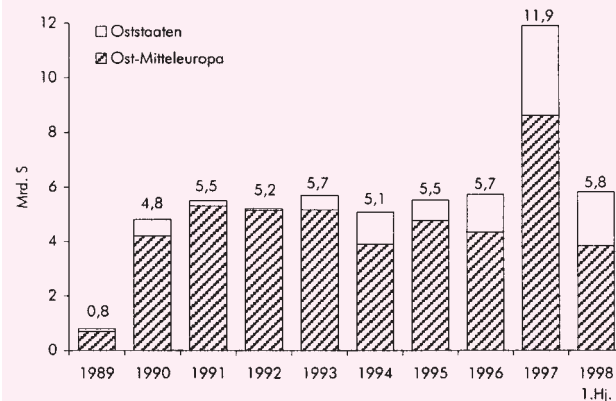
INTERNATIONALISIERUNG ÖSTERREICHS DURCH AKTIVE DIREKTINVESTITIONEN

Bereits 1990 erreichten die österreichischen Direktinvestitionen im Osten 4,8 Mrd. S. Dieser Aufbruch hielt aber in den folgenden Jahren nicht an. Bis 1996 betrug die jährlichen Investitionen 5 bis 6 Mrd. S. Erst das Jahr 1997 brachte einen neuerlichen Aufschwung (11,9 Mrd. S), der sich 1998 (1. Halbjahr 5,8 Mrd. S) fortsetzen dürfte.

Österreich tritt erst seit Ende der achtziger Jahre als internationaler Investor auf (*Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten*, 1996). Vor allem zwei Faktoren waren für diese neue Aktivität der österreichischen Unternehmen maßgeblich: die Weiterführung und Vertiefung der europäischen Integration (Programm zur „Vollendung des EG-Binnenmarktes“), die zahlreiche österreichische Unternehmen zur Festigung der Position auf diesem wichtigsten Absatzmarkt veranlaßte, sowie die „Ostöffnung“ nach 1989. Österreichs Unternehmen zählten zu den ersten, die die neuen Chancen in Osteuropa wahrnahmen und dort Kapitalbeteiligungen erwarben<sup>1)</sup>. Österreichs Investoren waren dank des Informationsvorsprungs imstande, die Risiken eines Kapitalenga-

<sup>1)</sup> In einigen Ländern Osteuropas waren ausländische Kapitalbeteiligungen bereits im kommunistischen Regime möglich (u. a. in Jugoslawien, Rumänien und Ungarn). Sie waren aber in den meisten Fällen auf Minderheitsbeteiligungen beschränkt („Joint Ventures“) und hatten überwiegend Experimentalcharakter.

Abbildung 1: Österreichs Direktinvestitionen in den Oststaaten: Neuinvestitionen



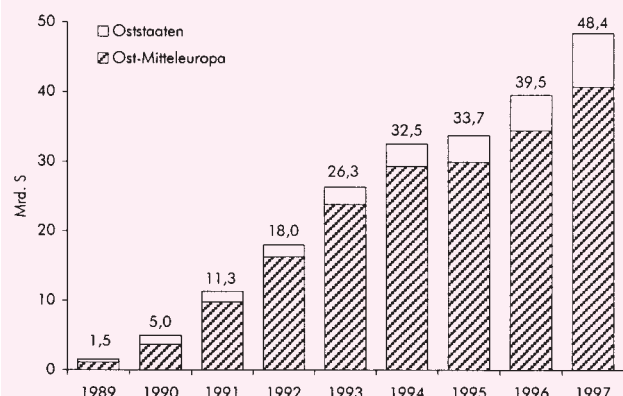
gements im Osten besser und schneller als die Konkurrenz zu beurteilen. Die langjährigen Kontakte erwiesen sich vor allem in der Anfangsphase als nützlich. Zur Ausweitung der Direktinvestitionen in Osteuropa trug auch die innovative und wirksame Förderung durch den Ost-West-Fonds der FGG, des ERP-Fonds und der Bürges bei (*Stankovsky*, 1995A).

Anfangs wurde der Kapitalbedarf zur Restrukturierung Osteuropas – der zu einem erheblichen Teil durch private Direktinvestitionen gedeckt werden sollte – sehr hoch eingeschätzt (*Handler – Steinherr*, 1992, *Handler – Kramer – Stankovsky*, 1992). Diese Erwartungen haben sich zwar bei weitem nicht erfüllt, doch nahm der Strom an Direktinvestitionen nach Osteuropa, insbesondere in die erfolgreichen Transformationsländer, ständig zu (*Hunya – Stankovsky*, 1998). Aufgrund seiner beschränkten Wirtschaftskraft konnte Österreich mit diesem Anstieg nicht ganz Schritt halten. Die Positionsverluste der Investoren in Osteuropa waren sehr groß. Die österreichischen Direktinvestitionen in der Region stagnierten in der ersten Hälfte der neunziger Jahre gemessen am Wert, Österreichs Position im Osten verschlechterte sich entsprechend. Für dieses Zurückfallen der österreichischen Investoren gibt es verschiedene Erklärungen: die unzureichende Finanzkraft der österreichischen Wirtschaft, schwächere Intensität der Investitionsförderung, die geringere Inanspruchnahme des Standortes Österreich durch die Osteuropazentralen multinationalen Gesellschaften für Investitionen in Osteuropa und Schwächen im österreichischen Angebot (z. B. Fehlen leistungsfähiger Telekomanbieter zum Zeitpunkt der Privatisierung im Osten). Die Vermutung, daß sich Österreichs Unternehmen stärker in der EU engagierten, findet in der Statistik keine Bestätigung<sup>2)</sup>.

<sup>2)</sup> Von Anfang bis Mitte der neunziger Jahre schrumpften die Direktinvestitionen in der EU auf fast die Hälfte.

Abbildung 2: Österreichs Direktinvestitionen in den Oststaaten: Bestände

Gesamtkapital



## ÖSTERREICHS DIREKTINVESTITIONEN IN DEN OSTSTAATEN

Österreichische Unternehmen hatten 1996 in den Oststaaten 866 Tochterunternehmen, an welchen sie mit Direktinvestitionen von 39,5 Mrd. S beteiligt waren (Gesamtkapital; Nominalkapital 29,1 Mrd. S)<sup>3)</sup>. In diesen Tochterunternehmen im Osten waren 85.400 Personen beschäftigt<sup>4)</sup>. Diese Daten basieren auf OeNB-Erhebungen, in welchen nur „größere“ Beteiligungen erfaßt werden (Details dazu finden sich im Anhang). Die Gesamtzahl der österreichischen Niederlassungen in den Oststaaten ist wesentlich größer: Eine Statistik der Wirtschaftskammer Österreich kommt auf insgesamt 14.401 österreichische „Ostunternehmen“ (Übersicht 1). Die Neuinvestitionen Österreichs in den Oststaaten erreichten 1996 5,7 Mrd. S.

### SEIT 1990 IN OSTEUROPA VERANKERT

Bereits vor der Ostöffnung im Jahr 1989 erwarben österreichische Unternehmen – in geringem Ausmaß – Beteiligungen in den Oststaaten (hauptsächlich im früheren Jugoslawien; 1988 0,1 Mrd. S). Die international zunächst mit großer Vorsicht aufgenommene Liberalisierung in Osteuropa wurde von Österreich schnell in Anspruch genommen. Bereits 1990 erreichten österreichische Direktinvestitionen im Osten 4,8 Mrd. S. Dieser Aufbruch hielt aber in den folgenden Jahren nicht an. Bis 1996 machten die jährlichen Investitionen – mit geringen Schwankungen – 5 bis 6 Mrd. S aus (Abbildungen 1 und 2). Erst das Jahr 1997 brachte einen neuerli-

<sup>3)</sup> Die OeNB bezeichnet in ihren Publikationen die (österreichischen) Unternehmen mit Direktinvestitionen im Ausland als „Direktinvestor“, die (ausländischen) Tochterunternehmen als „Direktinvestitionsunternehmen“.

<sup>4)</sup> Gewichtet mit dem österreichischen Anteil am Nominalkapital.

## Österreichische Osteuropazentralen

Ein bedeutender Teil der österreichischen Direktinvestitionen im Ausland wird von österreichischen Unternehmen durchgeführt, die zum Teil bzw. ganz in ausländischem Besitz stehen. (Die statistische Erfassung von Kapitalveranlagungen dieser Unternehmen im Ausland als österreichische Direktinvestition entspricht den internationalen Regeln.) Die in Österreich ansässigen Tochtergesellschaften multinationaler Unternehmen mit Direktinvestitionen im Ausland erfüllen oft die Funktion eines „regionalen Headquarter“, jene mit Direktinvestitionen in den Oststaaten werden als „Osteuropazentralen“ bezeichnet. Das WIFO hat diesen Aspekt der Internationalisierung und der Standortattraktivität Österreichs ausführlich untersucht (Stankovsky – Wolfmayr, 1996A, Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten, 1996). Nach einer aktuellen OeNB-Studie (Neudorfer, 1997) betrug der Anteil der Osteuropazentralen an den gesamten österreichischen Direktinvestitionen im Osten (Nominalkapital) Anfang der neunziger Jahre etwa 40%, ging bis 1995 auf 25,8% zurück und nahm 1996 auf 29,8% zu (der Anteil der regionalen Headquarters an den gesamten österreichischen Direktinvestitionen im Ausland erhöhte sich von 21,6% 1989 auf 28,6% 1996). Der Wert des von den Osteuropazentralen im Osten investierten Kapitals nahm seit 1991 nur wenig zu, zum Teil stagnierte er. Die in anderem Zusammenhang diskutierte Investitionsschwäche Österreichs im Osten ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß westliche multinationale Unternehmen die Mittlerfunktionen ihrer Niederlassungen in Österreich für Kapitalbeteiligungen in Osteuropa einschränkten. Die transnationalen Gesellschaften engagieren sich jetzt überwiegend direkt in Osteuropa: zum Teil weil viele Hindernisse (z. B. die unzureichende Infrastruktur) beseitigt wurden, zum Teil aber auch weil Österreich als ein „gateway“ in die Oststaaten an Attraktivität verloren hat.

chen Aufschwung (11,9 Mrd. S), der sich 1998 fortgesetzt haben dürfte<sup>5)</sup>: Im 1. Halbjahr 1998 erreichten die Investitionen in den Oststaaten 5,8 Mrd. S.

Der Bestand an österreichischen Direktinvestitionen in den Oststaaten hat sich innerhalb von sieben Jahren fast verzehnfacht: von 5,0 Mrd. S 1990 auf 48,4 Mrd. S 1997 (Gesamtkapital)<sup>6)</sup>. In den Jahren 1990/1994 stieg der Investitionsbestand auf das 6,5fache, 1994/1997 auf das 1,5fache.

<sup>5)</sup> Hiezu kommen Portfolioinvestitionen, die 1996 2,8 Mrd. S, 1997 7,8 Mrd. S betragen.

<sup>6)</sup> Die jährlichen Bestandsveränderungen unterscheiden sich von den entsprechenden Neuinvestitionen. Die in den Jahren 1988 bis 1997 kumulierten Neuinvestitionen im Osten ergeben einen Investitionsbestand im Wert von 51,0 Mrd. S.

Übersicht 2: Österreichs Direktinvestitionen in den Oststaaten nach Ländern

Neuinvestitionen und Bestände

	Neuinvestitionen				Bestände (Gesamtkapital)		Neuinvestitionen		Bestände	
	1996	1997	1. Halbjahr 1998 Mrd. S	1990	1996	1997 <sup>1)</sup>	1997	1997	Anteile an den Direktinvestitionen in den Oststaaten in %	
Oststaaten	5,7	11,9	5,8	5,0	39,5	48,4	100,0	100,0		
Ost-Mitteleuropa	4,3	8,6	3,8	3,7	34,4	40,7	72,3	84,1		
Tschechien	0,7	2,2	1,4	0,1	11,6	12,5	18,7	25,8		
Slowakei	0,8	0,5	0,3	0,0	3,2	3,5	3,9	7,2		
Ungarn	2,5	3,0	1,7	3,4	17,0	19,7	24,8	40,7		
Polen	0,4	3,0	0,5	0,2	2,6	5,0	24,9	10,3		
Bulgarien	0,2	0,2	0,0	.	0,1	0,2	1,5	0,4		
Rumänien	0,0	0,6	0,5	.	0,1	0,6	4,9	1,2		
Slowenien	0,6	0,5	0,6	0,7	3,6	3,7	3,9	7,6		
Kroatien	0,4	1,0	0,2	.	0,8	1,9	8,5	3,9		
Frühere UdSSR	0,2	1,0	0,6	0,5	0,4	1,3	8,1	2,7		
Rußland	0,1	0,8	0,5	.	0,3	1,2	6,6	2,5		
Ukraine	0,1	0,2	0,1	.	.	0,0	1,4	0,0		
Baltikum	0,0	0,0	0,0	.	0,1	0,1	0,1	0,2		
10 EU-Beitrittswerber <sup>2)</sup>	5,1	9,9	5,0	4,4	38,3	45,2	82,7	93,4		
5 Beitrittskandidaten <sup>3)</sup>	4,2	8,6	4,2	4,4	34,9	40,9	72,4	84,5		
Welt	20,5	23,8	16,1	45,6	136,4	155,0				

Q: OeNB. – <sup>1)</sup> Schätzung der OeNB. – <sup>2)</sup> Ungarn, Polen, Tschechien, Slowenien, Estland, Slowakei, Bulgarien, Rumänien, Lettland, Litauen. – <sup>3)</sup> Ungarn, Polen, Tschechien, Slowenien, Estland.

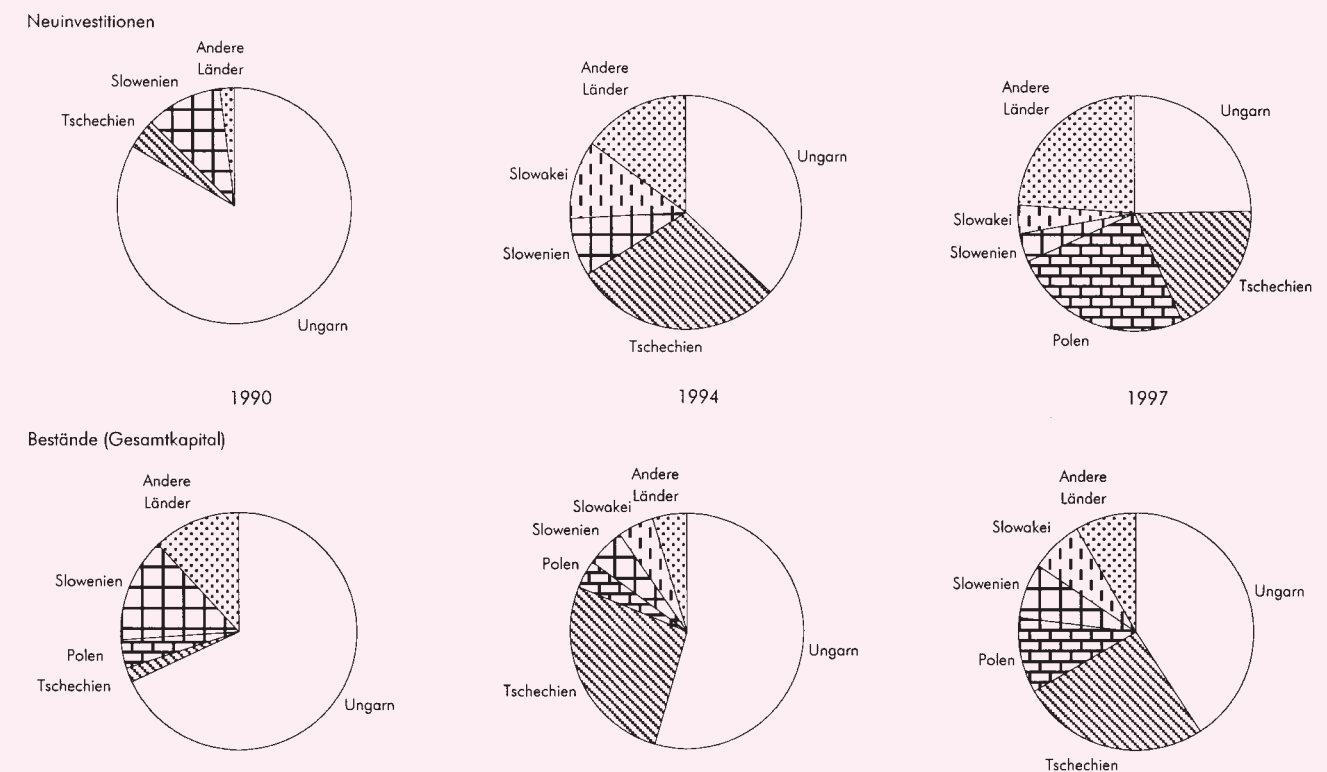
Österreichs Investoren richteten anfangs ihr Hauptinteresse auf Ungarn, wo auch die günstigsten Bedingungen herrschten: Im Jahr 1990 waren für Ungarn über 80% der österreichischen Ostinvestitionen bestimmt. In den Jahren 1993, 1994 und 1997 war Tschechien ein wichtiges Zielland der österreichischen Investoren. In Polen blieb das österreichische Kapitalengagement bis 1996 gering, 1997 wurde aber Polen mit einem Investitions-

volumen von 3 Mrd. S zum wichtigsten Partner<sup>7)</sup>. Relativ hoch waren die österreichischen Direktinvestitionen in

<sup>7)</sup> Die maßgebliche Beteiligung der VA Stahl an der polnischen Stahlindustrie hätte wahrscheinlich Österreich an die Spitze der Auslandsinvestoren in Polen gesetzt. Das Projekt dürfte aber wegen Differenzen über die Strukturbereinigung in der polnischen Stahlindustrie nicht realisiert werden (Der Standard, 19. Jänner 1999).

Abbildung 3: Wichtige Ziele österreichischer Direktinvestitionen im Osten

Anteile der Länder an den Direktinvestitionen im Osten in %



Übersicht 3: Österreichische Niederlassungen in den Oststaaten

	1990	1997	1997
	Zahl der Niederlassungen		Anteile an den Niederlassungen in den Oststaaten in %
Oststaaten	921 <sup>1)</sup>	14.363	100,0
Ost-Mitteuropa	612	10.775	75,0
Tschechien	.	3.200	22,3
Slowakei	.	1.475	10,3
Ungarn	490	5.500	38,3
Polen	54	600	4,2
Bulgarien	39	702	4,9
Rumänien	21	1.198	8,3
Slowenien	.	459	3,2
Kroatien	.	159	1,1
Frühere UdSSR	167	977	6,8
Estland	.	21	0,1
Lettland	.	33	0,2
Litauen	.	28	0,2
Rußland	.	579	4,0
Ukraine	.	214	1,5
Weißrußland	.	69	0,5
Asiatische GUS	.	895	6,2
10 EU-Beitrittswerber	604	13.216	92,0
5 Beitrittskandidaten <sup>2)</sup>	544	9.780	68,1
Welt	3.412	17.869	

Q: Wirtschaftskammer Österreich. – <sup>1)</sup> Davon früheres Jugoslawien: 82. – <sup>2)</sup> Ungarn, Polen, Tschechien, Slowenien, Estland.

der Slowakei, in Slowenien und Kroatien. Die statistisch erfaßten Beteiligungen in Rußland waren bis 1996 sehr gering. Am Bestand der österreichischen Direktinvestitionen im Osten waren Ende 1997 Ungarn mit 41%, Tschechien mit 26%, Polen mit 10% und die Slowakei und Slowenien mit jeweils etwa 7% beteiligt (Abbildung 3, Übersicht 2). Auf die zehn EU-Beitrittswerber entfielen 1997 93% der Direktinvestitionsbestände in den Oststaaten, auf die fünf Beitrittskandidaten der ersten Runde 85%.

Eine Statistik der Wirtschaftskammer Österreich listet 1997 insgesamt 14.363 österreichische Niederlassungen in den Oststaaten auf. 1990 hatte es nur 921 österreichische Ostunternehmen gegeben. In die WKÖ-Erhebung werden auch kleinste Einheiten (einschließlich Repräsentanzen usw.) einbezogen. In Ungarn waren 1997

insgesamt 5.500 österreichische Unternehmen tätig, in Tschechien 3.200, in der Slowakei 1.475 und in Rußland 579. Für Rumänien werden 1.198 Beteiligungen ausgewiesen. Internationale Statistiken zeigen, daß es in Rumänien tatsächlich eine sehr große Zahl kleiner und kleinster Auslandsbeteiligungen gibt, die überwiegend auf Steuervorteile zurückzuführen sind (Übersicht 3).

## MARKTANTEILE IM OSTEN NOCH NICHT STABILISIERT

Österreichs Direktinvestoren konnten sich durch die schnelle und mutige Nutzung der Chancen der Ostöffnung eine hervorragende Ausgangsposition in den Oststaaten sichern. 1990 entfielen auf Österreich 34% aller Neuinvestitionen in den Oststaaten. In den folgenden Jahren ging dieser Anteil zurück. Besonders deutlich war dieser Rückgang 1995, da Österreich am Aufschwung der Direktinvestitionen in Osteuropa nicht partizipierte. Bis 1996 fiel der österreichische Marktanteil auf 3,6%. Das Jahr 1997 brachte einen vorübergehenden Anstieg auf 4,9%, 1998 (1. Halbjahr) ging der Marktanteil auf 4,0% zurück. Der österreichische Marktanteil an den Investitionsbeständen im Osten erreichte 1991 mit 16,7% einen Höhepunkt, war aber seither rückläufig. Er fiel auf 6,4% im Jahr 1996 bzw. 5,1% im Jahr 1997 (Übersicht 4, Abbildung 4).

Österreichs Stellung als Investor im Osten ist regional deutlich differenziert. Am stärksten ist Österreich in Ost-Mitteuropa, zum Teil auch in Südosteuropa vertreten. 1990 entfiel auf Österreich fast die Hälfte aller Neuinvestitionen in Ost-Mitteuropa, sogar fast 60% der Investitionen in Ungarn und 16% der Investitionen in Tschechien. In den Folgejahren waren allerdings auch die Positionsverluste in dieser Region besonders hoch. 1996 partizipierte Österreich hier mit nur 5%. Im Jahr 1997 wurde der Anteil an den Neuinvestitionen auf 10,7% ausgeweitet, vor allem dank eines starken Engagements in Polen und Tschechien. 1998 dürfte sich nach den bis-

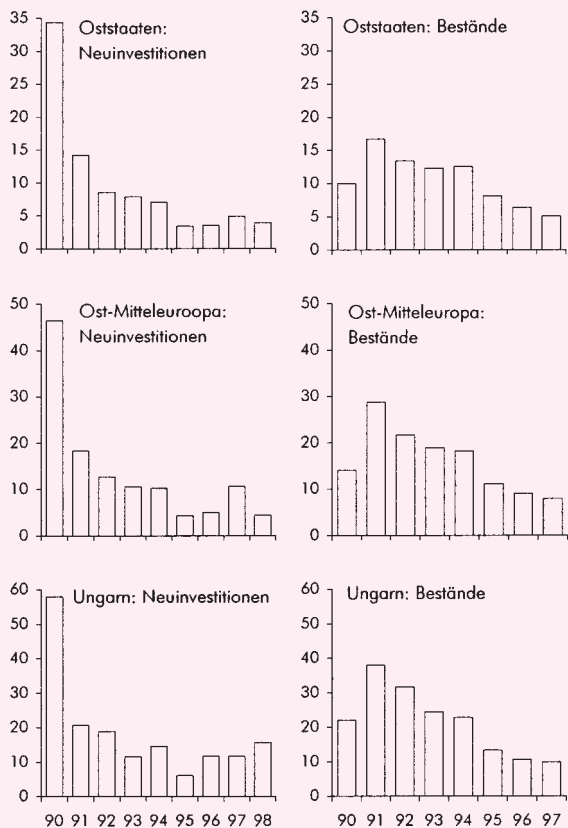
Übersicht 4: Österreichs Marktanteile an den Direktinvestitionen in den Oststaaten

	Neuinvestitionen				Bestände			
	1990	1996	1997	1. Halbjahr 1998	1990	1993	1997	1997 <sup>1)</sup>
	Anteil Österreichs an den gesamten Direktinvestitionen in den Oststaaten in %							
Oststaaten	34,38	3,57	4,93	3,95	10,03	12,28	6,41	5,08
Ost-Mitteuropa	46,41	5,02	10,65	4,51	14,03	18,89	9,08	7,93
Tschechien	15,71	4,62	14,08	18,03	1,34	22,31	14,98	14,62
Slowakei	.	28,96	22,35	10,17	.	19,42	21,27	18,02
Ungarn	57,96	11,65	11,60	15,65	21,93	24,37	10,57	9,82
Polen	.	0,88	7,92	0,74	5,38	2,51	2,10	2,41
Bulgarien	.	13,03	2,90	2,87	0,00	0,00	1,69	1,14
Rumänien	.	.	3,91	7,37	0,00	0,00	0,54	1,37
Slowenien	14,24	32,63	11,93	145,88	13,20	13,31	17,17	13,82
Kroatien	.	6,45	23,76	2,55	.	4,74	7,59	11,23
Frühere UdSSR	.	0,31	0,74	1,28	3,02	1,10	0,21	0,40
Rußland	.	0,52	1,03	3,39	.	1,14	0,36	0,75
Ukraine	.	0,83	2,28	2,63	.	0,00	0,00	.

Q: OeNB, Hunya – Stankovsky (1998), Helmstedt (1998). – <sup>1)</sup> Nach Statistiken der Partnerländer. – <sup>2)</sup> 1996. – <sup>3)</sup> Helmstedt (1998): 28%.

Abbildung 4: Österreichs Marktanteile an den Direktinvestitionen in den Oststaaten

In %



1998: 1. Halbjahr.

her verfügbaren Daten die Position Österreichs wieder verschlechtert haben. An den Investitionsbeständen in Ost-Mittleuropa war Österreich 1991 mit 29% beteiligt, 1997 noch mit 7,9%.

In *Ungarn*, dem wichtigsten Zielland der österreichischen Direktinvestitionen, entfielen 1997 auf Österreich fast 10% aller ausländischen Direktinvestitionen. Österreich war somit nach Deutschland, den USA und den Niederlanden der viertgrößte ausländische Investor. An den Neuinvestitionen in Ungarn partizipierte Österreich 1996 und 1997 mit jeweils etwa 12%, in ungarischen Quellen wird allerdings ein österreichischer Anteil von nur 7% bzw. 6% ausgewiesen (*Hunya – Stankovsky, 1998, Helmstedt, 1998A*). In *Tschechien* ergibt die österreichische Statistik 1997 einen Marktanteil an den Beständen von 14,6%, der allerdings doppelt so groß ist wie jener nach tschechischen Daten<sup>8)</sup>. Diese Differenz dürfte auf die unterschiedliche Zuordnung von Investitionen österreichischer Osteuropazentralen zurückzuführen sein. Nach der österreichischen Statistik stünde Österreich in Tschechien als Investor an zweiter Stelle, nach

<sup>8)</sup> Österreichische Direktinvestitionen in Tschechien 1997 989 Mill. \$, Direktinvestitionen aus Österreich in Tschechien 493 Mill. \$.

### Partnerlandstatistiken über Direktinvestitionen aus Österreich

Direktinvestitionen aus Österreich im Ausland werden nicht nur von Österreich, sondern auch von den Ziel-ländern publiziert. Wie zwischen allen internationalen „Spiegelbildstatistiken“ bestehen zwischen den Quellen zum Teil erhebliche Unterschiede, die verschiedene Ursachen haben können. Dementsprechend ergeben sich unterschiedlich hohe Marktanteile. Die hier diskutierten Marktanteile basieren auf österreichischen Daten. Für Vergleichszwecke werden in Übersicht 4 für die Bestandswerte auch Marktanteile aufgrund der Partnerlanddaten angeführt (*Hunya – Stankovsky, 1998*). Direktinvestitionen in den Oststaaten, aus Österreich und aus anderen Ländern, werden ausführlich in den laufenden Publikationen des Wirtschaftsministeriums „Ausländische Direktinvestitionen in den Oststaaten“ (*Helmstedt, 1998A*) dokumentiert und analysiert.

der tschechischen nimmt es hingegen den fünften bzw. sechsten Platz ein.

*Polen* wurde von Österreich als Investitionsziel erst 1997 erschlossen. In diesem Jahr erreichten die Direktinvestitionen aus Österreich fast 8% des gesamten Zuflusses an Auslandskapital. Der Anteil an den Investitionsbeständen war aber 1997 mit 2,4% noch sehr gering. Österreich nimmt nur den neunten Rang unter den ausländischen Investoren ein.

Auf den etablierten Märkten in Osteuropa fällt der Informationsvorsprung Österreichs heute nur mehr wenig ins Gewicht. Er spielt aber weiterhin eine Rolle auf „schwierigen“ Märkten – in Ländern, die aus politischen Gründen (Slowakei, Kroatien) und/oder wegen der geographischen Nähe zu den Unruheherden auf dem Balkan (Slowenien) bisher nur wenig Vertrauen der westlichen Investoren gewonnen haben. In der *Slowakei* erreichte Österreich 1997 einen Marktanteil an den Beständen von 18% und stand nach Deutschland an der zweiten Stelle. Bis 1995 war Österreich der größte ausländische Investor in der Slowakei. In Slowenien war Österreich 1997 mit 13,8% an den ausländischen Direktinvestitionen beteiligt; nach slowenischen Quellen war Österreich 1996 mit einem Marktanteil von 34% sogar der größte ausländische Investor. Zu den ausländischen Direktinvestitionen in Kroatien trug Österreich 11%, nach den Partnerlanddaten sogar 16% (bzw. 28%) bei und war dort nach den USA der zweitgrößte Investor.

Nur schwach vertreten ist Österreich als Direktinvestor in Bulgarien und Rumänien mit einem Marktanteil von etwas über 1%; die nationalen Statistiken liefern etwas höhere Werte. Groß ist die Diskrepanz zwischen den Spiegelstatistiken in bezug auf Rußland. Nach russischen Quellen werden die österreichischen Direktinvestitionen

mit 696 Mill. \$ beziffert (Helmstedt, 1998A), nach den österreichischen mit nur 95 Mill. \$. Diese Differenz könnte zum Teil auf die Veranlagung von russischem Fluchtkapital zurückgeführt werden, das in Rußland als österreichische Direktinvestition ausgewiesen wird.

Der Anteil Österreichs an den gesamten ausländischen Direktinvestitionen in den Oststaaten wird für Ende 1997 und Anfang 1998 auf 6% geschätzt (Helmstedt, 1998A, 1998B). Damit nimmt Österreich den fünften Rang unter den westlichen Investoren ein. Etwa zwei Drittel des Kapitals im Osten kommen aus der EU. Der größte Investor ist Deutschland (20%) vor den USA (16%), Großbritannien und Frankreich (jeweils 7%). Den sechsten Rang hält die Schweiz vor den Niederlanden. Auf den „traditionellen“ Märkten (Ost-Mitteuropa, Slowenien, Kroatien) ist Österreich mit einem Marktanteil von 8% der viertgrößte Investor, in den anderen Oststaaten (frühere UdSSR, Bulgarien, Rumänien) nimmt es den siebenten Rang ein.

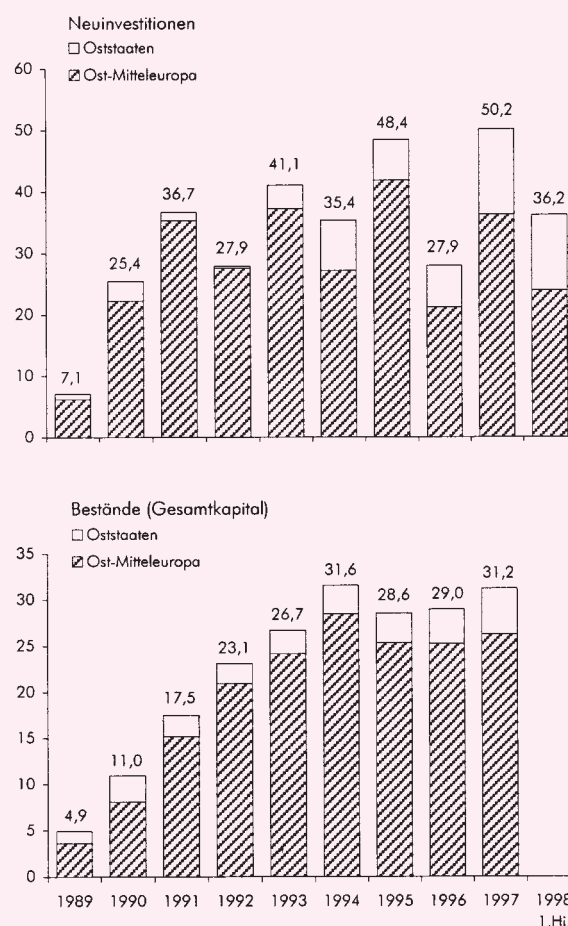
*Die Oststaaten sind, gemeinsam mit der EU, die wichtigste Zielregion der österreichischen Direktinvestitionen im Ausland. Der Anteil der Oststaaten an den gesamten österreichischen Neuinvestitionen stieg von 7% im Jahr 1989 auf 25% bis 35% Anfang der neunziger Jahre und erreichte 1997 die 50%-Marke. An den Investitionsbeständen waren die Oststaaten 1989 mit nur knapp 5% beteiligt, seit 1994 beträgt der Anteil etwa 30%.*

## 85.000 BESCHÄFTIGTE IN ÖSTERREICHISCHEN TOCHTERUNTERNEHMEN IM OSTEN

Österreichische Beteiligungen an Unternehmen in den Oststaaten dienen überwiegend der Erschließung und Bearbeitung des lokalen Marktes, in vielen Fällen aber auch einer Auslagerung der Produktion. Eine Befragung der OeNB über die Motive österreichischer Unternehmen für Direktinvestitionen im Ausland ergab in bezug auf Ungarn, Tschechien und Slowenien den Marktzutritt als wichtigsten Grund (Anteil jeweils etwa 75%). Arbeitskostensparnisse wurden mit 7% bis 10% der Unternehmen angegeben<sup>9)</sup>. Die Übertragung der Fertigung ist keineswegs einem „Export der Arbeitsplätze“ gleichzusetzen. Das österreichische Mutterunternehmen sichert sich in der Regel erhebliche Zulieferungen an das Tochterunternehmen im Ausland. Durch die Auslagerung

<sup>9)</sup> Zu den Motiven für ausländische Direktinvestitionen in den Oststaaten vgl. Stankovsky (1998).

Abbildung 5: Anteile der Oststaaten an Österreichs Direktinvestitionen



lohnkostenintensiver Produktionsteile aus Österreich nach Osteuropa kann die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Gesamtproduktes verbessert werden, womit auch in Österreich Arbeitsplätze gesichert bzw. geschaffen werden.

Österreichische Unternehmen mit Direktinvestitionen beschäftigten 1996 insgesamt 135.400 Arbeitnehmer im Ausland. Die Zahl der von Österreich abhängigen Arbeitsplätze im Ausland nahm in den neunziger Jahren zu, 1990 hatte sie nur 43.600 betragen. Zu dieser Internationalisierung trug maßgeblich die Expansion in Osteuropa bei: Die Zahl der Beschäftigten von österreichischen Tochterunternehmen im Osten stieg von 10.800 auf 85.400, der Anteil der Oststaaten an den gesamten Auslandsbeschäftigten vergrößerte sich von 25% 1990 auf 63% 1996. Hierzu kommen Beschäftigte in den „Enkelunternehmen“, die insgesamt auf 34.000, in den Oststaaten auf etwa 7.000 geschätzt werden können. Mehr als die Hälfte der Beschäftigten in den österreichischen Ostunternehmen entfällt auf Ungarn, 30% auf Tschechien (Übersichten 5 und 6).

Die Beschäftigung im Inland der österreichischen Unternehmen mit Direktinvestitionen im Ausland stieg von

Übersicht 5: Beschäftigte österreichischer Tochterunternehmen im Osten

	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996
	In 1.000							
<i>Beschäftigte in Auslands-Tochterunternehmen<sup>1)</sup></i>								
Oststaaten	2,8	10,8	24,7	33,5	50,3	65,1	78,0	85,4
Insgesamt	29,5	43,6	63,1	72,8	90,9	106,1	125,0	135,4
	Anteile an allen Auslandsbeschäftigten in %							
Tochterunternehmen im Osten	9,5	24,8	39,1	46,0	55,3	61,4	62,4	63,1
	In 1.000							
<i>Beschäftigte von Österreichs Direktinvestoren im Inland</i>								
Mit Tochterunternehmen in den Oststaaten <sup>2)</sup>	32,1	70,8	70,3	93,2	162,4	172,3	177,7	190,4
Mit Tochterunternehmen im Ausland insgesamt	222,6	260,8	267,8	346,3	363,5	353,9	346,6	284,0
<i>Beschäftigte in Österreich insgesamt<sup>3)</sup></i>	2.107	2.162	2.201	2.208	2.176	2.170	2.234	2.213
	In %							
<i>Beschäftigte in Tochterunternehmen im Ausland in Relation zu den Beschäftigten von Direktinvestoren im Inland</i>								
Oststaaten	8,7	15,3	35,1	35,9	31,0	37,8	43,9	44,9
Insgesamt	13,3	16,7	23,6	21,0	25,0	30,0	36,1	47,7
<i>Beschäftigte in Tochterunternehmen im Ausland in Relation zu allen Beschäftigten im Inland</i>								
Oststaaten	0,1	0,5	1,1	1,5	2,3	3,0	3,5	3,9
Insgesamt	1,4	2,0	2,9	3,3	4,2	4,9	5,6	6,1

Q: OeNB; Neudorfer (1997). – <sup>1)</sup> Gewichtet mit dem österreichischen Anteil am Nominalkapital. – <sup>2)</sup> Diese Unternehmen haben großteils Tochterunternehmen auch außerhalb der Oststaaten. Österreichische Unternehmen, die nur in den Oststaaten Niederlassungen hatten, beschäftigten 1995 79.000 Unselbstständige im Inland. – <sup>3)</sup> Ohne Beschäftigte in der Land- und Forstwirtschaft, im öffentlichen Dienst, ohne Präsenzdienler und Karenzurlaubsgeldbezieher.

1990 bis 1993 (363.500), hat aber seither fallende Tendenz (1996 284.000). Die Beschäftigung der österreichischen Ost-Direktinvestoren im Inland nahm hingegen kontinuierlich von 70.800 1990 auf 190.400 zu. Auch diese Entwicklung kann als ein Hinweis auf positive Beschäftigungseffekte der Investitionen in Osteuropa gesehen werden. Die Relation zwischen der Zahl der Auslandsbeschäftigten und jener der Inlandsbeschäftigten vergrößerte sich insgesamt von 16,7% im Jahr 1990 auf 47,7% im Jahr 1996, für die Ost-Direktinvestoren von 15,3% auf 44,9%.

Auf die Gesamtbeschäftigung im Inland<sup>10)</sup> bezogen, ergab sich 1990 für die Auslandsunternehmen insgesamt eine Relation von 2,0%, für die Ostunternehmen von 0,5%. Bis 1996 stieg dieser Wert auf 6,1% bzw. 3,9%.

Eine interessante Ergänzung der OeNB-Daten bietet eine Umfrage der Zeitschrift „Gewinn“, nach welcher 1997 in österreichischen Tochterunternehmen im Osten 114.613 Arbeitnehmer beschäftigt waren. Die Ergebnisse für Ungarn und Tschechien sind ähnlich jenen der OeNB, für Polen und die Slowakei wurden höhere Werte gemeldet. In der „Gewinn“-Umfrage werden auch Daten für andere Oststaaten angeführt: In der Ukraine standen z. B. 2.000 Beschäftigte auf den österreichischen Lohnlisten, im Baltikum über 1.000, in Albanien immerhin 38 Personen<sup>11)</sup> (Übersicht 9).

<sup>10)</sup> Ohne Beschäftigte in der Land- und Forstwirtschaft, im öffentlichen Dienst und ohne Präsenzdienler und Karenzurlaubsgeldbezieher.

<sup>11)</sup> In der „Gewinn“-Statistik werden auch Daten von Einzelunternehmen angeführt. Der größte österreichische Arbeitgeber in Osteuropa ist McDonalds Central Europe mit 14.875 Mitarbeitern vor Meint International mit 8.981, Strabag (4.676), Spar (4.083) und Siemens (3.584).

## PRODUKTIVITÄT IM OSTEN NUR EIN VIERTEL DES EU-WERTES

Die österreichischen Tochterunternehmen in den Oststaaten hatten 1996 im Durchschnitt 99 Beschäftigte. Je Tochterunternehmen flossen aus Österreich Investitionen von 45,6 Mill. S, die Kapitalausstattung je Beschäftigten betrug 0,46 Mill. S. Die Tochterunternehmen im Osten haben eine etwa doppelt so große Beschäftigtenzahl wie jene in anderen Ländern, die durchschnittliche Investition je Unternehmen und die Kapitalausstattung je Beschäftigten sind aber nur halb so groß.

Die Unternehmenskennzahlen sind nach Ländern deutlich differenziert. In Slowenien ist die durchschnittliche Investition (77,4 Mill. S) etwa doppelt so groß wie in Polen (36,2 Mill. S). Überdurchschnittlich sind die Investitionen in Tschechien, eher klein in Ungarn (40,5 Mrd. S).

An der Beschäftigtenzahl gemessen sind die österreichischen Tochterunternehmen in Tschechien (129 Beschäf-

Übersicht 6: Beschäftigte in österreichischen Ostunternehmen (Tochter-, Enkelunternehmen) nach Ländern 1996

	Tochterunternehmen			Enkelunternehmen	
	Zahl der Betriebe	Beschäftigte Anzahl <sup>1)</sup>	Anteile in %	Zahl der Betriebe	Beschäftigte Anzahl <sup>1)</sup>
Oststaaten	866	85.420	100,0	.	.
Ungarn	420	46.040	53,9	90	4.700
Tschechien	196	25.200	29,5	33	1.600
Slowenien	47	2.800	3,3	7	200
Slowakei	72	4.470	5,2	.	.
Polen	73	4.230	5,0	.	.
Andere Oststaaten	58	2.680	3,1	.	.
Welt	1.810	135.430		756	33.900

Q: OeNB. – <sup>1)</sup> Gewichtet mit dem österreichischen Anteil am Nominalkapital.



Übersicht 7: Kennzahlen österreichischer Ostunternehmen 1996

	Zahl der Tochterunternehmen	Kapital je Unternehmen Mill. S	Beschäftigte je Unternehmen Anzahl	Kapital je Beschäftigten Mill. S	Produktivität Mill. S <sup>1)</sup>
Oststaaten	866	46	99	0,46	0,7
Ungarn	420	41	110	0,37	.
Tschechien	196	59	129	0,46	.
Slowenien	47	77	60	1,30	.
Slowakei	72	44	62	0,71	.
Polen	73	36	58	0,62	.
Kroatien	20	41	44	0,93	.
Andere Oststaaten	38	16	47	0,34	.
Andere Länder	944	103	53	1,94	2,1 <sup>2)</sup>
Welt	1.810	75	75	1,01	1,2

Q: OeNB. In der OeNB-Erhebung erfaßte Unternehmen (Direktinvestitionen von mehr als 1 Mill. S, Mindestanteil am Geschäftskapital 10%). – <sup>1)</sup> Umsatz (Median) je Beschäftigten in der Sachgüterproduktion (Neudorfer, 1997). – <sup>2)</sup> Durchschnitt aus den Werten für die EU (2,3 Mill. S) und Länder außerhalb der EU und der Oststaaten (1,6 Mill. S).

tigte je Unternehmen) und Ungarn (110 Beschäftigte) größer als in Slowenien, der Slowakei und Polen (60 Beschäftigte). Die Unterschiede dürften mit dem Alter und der Branchenstruktur der Direktinvestitionen zusammenhängen. Die durchschnittliche Kapitalausstattung je Beschäftigten ergibt ein anderes Bild: Hier werden die niedrigsten Werte für Ungarn (0,37 Mill. S) und Tschechien (0,46 Mill. S), die höchsten für Slowenien (1,30 Mill. S) und die Slowakei ausgewiesen (Übersicht 7). Der Unterschied könnte hier darauf zurückzuführen sein, daß sich die Unternehmen in Ungarn und Tschechien zu einem erheblichen Teil bereits im Inland finanzieren, während die Tochterunternehmen in anderen Ländern weiterhin auf die Finanzhilfe des Mutterunternehmens angewiesen sind.

Die *Produktivität* – gemessen als Umsatz je Beschäftigten in der Sachgüterproduktion – erreichte in den österreichischen Tochterunternehmen im Osten 1996 mit 0,7 Mill. S weniger als ein Drittel der Vergleichswerte anderer Länder (2,1 Mill. S; EU 2,5 Mill. S, Drittländer 1,7 Mill. S). Der große Beitrag der ausländischen Direktinvestitionen zum wirtschaftlichen Aufholprozeß Osteuropas wird aus der Entwicklung der letzten Jahre deutlich: Die Produktivität der österreichischen Tochterunternehmen im Osten stieg zwischen 1990 (0,2 Mill. S) und 1995 auf das Dreifache, während sie z. B. in der EU in dieser Periode nur von 2,0 Mill. S auf 2,3 Mill. S zunahm<sup>12)</sup>.

Die *Vermögenseinkommen* Österreichs aus den Direktinvestitionen in den Oststaaten erreichten 1996 1.884 Mill. S, 1997 2.557 Mill. S (davon aus Ungarn 1.828 Mill. S). Daraus ergibt sich eine „Profitabilität“ (return on investment), bezogen auf den Investitionsbestand von 1997, von 5,3% (Ungarn 9,3%).

<sup>12)</sup> Nach Neudorfer (1997); Angaben über Umsätze österreichischer Tochterunternehmen im Ausland sind in den allgemein zugänglichen Publikationen nicht enthalten.

Übersicht 8: Österreichs Ostunternehmen nach Größenklassen 1996

	Beschäftigtengrößenklassen				Insgesamt
	Bis 19 Beschäftigte	20 bis 99 Beschäftigte	100 bis 499 Beschäftigte	Über 500 Beschäftigte	
<i>Zahl der Unternehmen</i>					
Oststaaten	354	268	197	47	866
Insgesamt	892	529	317	72	1.810
	Mill. S				
<i>Gesamtkapital</i>					
Oststaaten	6.974	8.108	16.877	7.519	39.478
Insgesamt	66.371	20.557	31.767	17.682	136.377
	Anzahl				
<i>Beschäftigte<sup>1)</sup></i>					
Oststaaten	1.606	11.367	33.632	38.820	85.425
Insgesamt	3.817	21.502	53.928	56.183	135.430
	Mill. S				
<i>Kapital je Beschäftigten</i>					
Oststaaten	4,3	0,7	0,5	0,2	0,5
Insgesamt	17,4	1,0	0,6	0,3	1,0
	Anteile in %				
<i>Zahl der Unternehmen</i>					
Oststaaten	40,9	30,9	22,7	5,4	100,0
Insgesamt	49,3	29,2	17,5	4,0	100,0
<i>Anteile der Oststaaten in %</i>	39,7	50,7	62,1	65,3	47,8
<i>Gesamtkapital</i>					
Oststaaten	17,7	20,5	42,8	19,0	100,0
Insgesamt	48,7	15,1	23,3	13,0	100,0
<i>Anteile der Oststaaten in %</i>	10,5	39,4	53,1	42,5	28,9
<i>Beschäftigte</i>					
Oststaaten	1,9	13,3	39,4	45,4	100,0
Insgesamt	2,8	15,9	39,8	41,5	100,0
<i>Anteile der Oststaaten in %</i>	42,1	52,9	62,4	69,1	63,1

Q: OeNB. – <sup>1)</sup> Gewichtet mit dem österreichischen Anteil am Nominalkapital.

## ÖSTERREICH ÜBERWIEGEND AN KLEINEN UND MITTLEREN UNTERNEHMEN BETEILIGT

Eine Gliederung der österreichischen Tochterunternehmen im Osten nach *Größenklassen* zeigt, daß mehr als 70% der Unternehmen weniger als 100 Beschäftigte haben, 40,9% der Betriebe sogar weniger als 20 Beschäftigte. Auf mittelgroße Unternehmen (100 bis 499 Beschäftigte) entfallen 22,7% der Tochterunternehmen, auf Großbetriebe 5,4%. In den großen Unternehmen arbeiten 45% aller in den Tochterunternehmen Beschäftigten, in mittleren Unternehmen 39%. Fast zwei Drittel des Kapitals werden in mittlere Unternehmen investiert, 18% in kleinere<sup>13)</sup>.

Die durchschnittliche Kapitalausstattung nimmt mit der Betriebsgröße deutlich ab. Dies gilt auch für die gesamten österreichischen Direktinvestitionen. Während das Kapital je Beschäftigten in den großen Betrieben im Osten nur 0,2 Mill. S ausmacht, ergibt sich für Unternehmen mit 20 bis 99 Beschäftigten ein Wert von 0,7 Mill. S<sup>14)</sup> (Übersicht 8).

<sup>13)</sup> Beteiligungen von weniger als 1 Mill. S sind in der OeNB-Erhebung nicht erfaßt.

<sup>14)</sup> Die Werte für Kleinunternehmen sind durch die Finanzholdings beeinflusst und deshalb nicht sinnvoll interpretierbar.

Übersicht 9: Österreichs Direktinvestitionen in den Oststaaten: Alternative Daten

Beschäftigte und Umsätze

	Österreichische Direktinvestoren	OeNB (1996) Österreichische Ostunternehmen	Beschäftigte in den österreichischen Ostunternehmen <sup>1)</sup> Anzahl	Österreichische Direktinvestoren	Top-Gewinn (1998) Beschäftigte in den österreichischen Ostunternehmen	Umsätze der österreichischen Ostunternehmen Mrd. S
Ost-Mitteuropa	638	761	79.940	836	92.780	100,70
Ungarn	337	420	46.040	257	46.408	49,98
Tschechien	172	196	25.200	276	25.419	27,85
Slowakei	68	72	4.470	173	8.652	10,32
Polen	61	73	4.230	130	12.301	12,55
Slowenien	47	47	2.800	106	3.952	8,04
Kroatien	21	20	880	93	2.641	3,52
Rest-Jugoslawien	.	.	.	28	837	0,15
Bosnien	.	.	.	22	93	0,08
Mazedonien	.	.	.	14	399	0,04
Rumänien	.	.	.	72	3.939	1,00
Bulgarien	.	.	.	55	1.228	0,42
Albanien	.	.	.	9	38	0,02
Baltikum	8	8	240	.	1.106	0,32
Estland	.	.	.	12	305	0,02
Lettland	.	.	.	16	440	0,15
Litauen	.	.	.	14	361	0,16
Rußland	5	5	450	56	1.833	3,04
Ukraine	.	.	.	39	2.239	0,40
Weißrußland	.	.	.	18	574	0,03
Moldawien	.	.	.	6	137	0,00
Andere Oststaaten <sup>2)</sup>	.	25	1.110	.	2.817	26,54
Oststaaten	–	866	85.420	384	114.613	144,30
Welt	897	1.810	135.430	.	.	.

Q: OeNB (1998), Top-Gewinn (1998). – <sup>1)</sup> Gewichtet mit dem österreichischen Anteil am Nominalkapital. – <sup>2)</sup> Keine Länderaufteilung verfügbar. In der Statistik von Top-Gewinn (1998) liegen Ostumsätze für nur 333 Unternehmen und Ost-Beschäftigte für nur 367 Unternehmen vor.

Von den Ende 1996 in der OeNB-Erhebung erfaßten 866 Ostunternehmen wurden 17,1% innerhalb des Jahres zuvor gegründet, 62,2% hatten ein Alter von zwei bis fünf Jahren, nur 20,7% waren älter als fünf Jahre. Die Betriebsgröße, gemessen an der Beschäftigung und am Kapital, nimmt mit dem Alter der Beteiligungen zu, nicht hingegen die Kapitalausstattung: Sie ist in allen drei Altersklassen mit 0,5 Mill. S gleich (Übersicht 10).

BEDEUTENDE DIREKTINVESTITIONEN:  
BANKEN UND HANDEL

Jeweils etwa die Hälfte der österreichischen Direktinvestitionen im Osten entfällt auf die Sachgüterproduktion und auf Dienstleistungen. Im *Sachgüterbereich* kommt die größte Bedeutung der Glas- und Steinindustrie (Anteil 8,6%), der Chemie, der Nahrungsmittelindustrie und der Bauwirtschaft zu. Im Dienstleistungsbereich dominieren die Kredit- und Versicherungswirtschaft (20,4%) sowie der Handel (18%), von Bedeutung sind auch die unternehmensnahen Dienste und der Tourismus (Übersicht 11). Österreichische „Osteuropazentralen“ (Unternehmen mit maßgeblicher ausländischer Beteiligung) tragen vor allem zu den Investitionen in der Erdöl- und Chemieindustrie (über 80%), im Maschinenbau (über 50%), Fahrzeugbau (34%) und Handel (46%) bei (Angaben für 1995; Neudorfer, 1997). Zu den Branchen, die 1994 bis 1996 ihre Direktinvestitionen im Osten ausweiteten, zählen Banken, Handel und unternehmensnahe Dienste. Deutlich gesunken sind hingegen die

österreichischen Investitionen in der Elektrotechnik, ein leichter Rückgang war u. a. in der Nahrungsmittelindustrie und in der Bauwirtschaft zu verzeichnen. In Ungarn investierte Österreich relativ viel im Handel und im Bankensektor, in Tschechien im Tourismus und in der Glasindustrie (Helmstedt, 1998A).

INTENSIVER INTRA-UNTERNEHMENS-  
HANDEL MIT OSTEUROPA

Durch Kapitalbeteiligungen verbundene Unternehmen sind in der Regel durch gegenseitige Lieferungen eng verflochten. Diese Lieferbeziehungen können verschiedene Aufgaben erfüllen: den Vertrieb von Erzeugnissen des Mutterunternehmens durch das Tochterunternehmen und umgekehrt (letzteres gilt vor allem für die Rohstoff- und Brennstoffgewinnung) oder aber die Arbeitsteilung entsprechend den komparativen Vorteilen. In den meisten Fällen hält eine Unternehmensgruppe Beteiligungen in mehreren Ländern, sodaß die Statistik des bilateralen Handels nur einen Teil der Lieferverflechtung innerhalb der verbundenen Unternehmen erfaßt<sup>15)</sup>.

Die Lieferungen österreichischer Mutterunternehmen an ihre Tochterunternehmen in den Oststaaten erreichten 1996 9,1 Mrd. S. Dieser Wert umfaßt großteils Lieferun-

<sup>15)</sup> Der Intra-Handel multinationaler Unternehmen wird auf etwa ein Drittel des gesamten Welthandels mit Waren und Diensten geschätzt (Stankovsky, 1998).

Übersicht 10: Altersstruktur der österreichischen Ostunternehmen 1996

	Neu gegründet	2 bis 5 Jahre	Über 5 Jahre	Insgesamt
<i>Zahl der Unternehmen</i>				
Oststaaten	148	539	179	866
Insgesamt	316	861	633	1.810
Mill. S				
<i>Gesamtkapital</i>				
Oststaaten	5.008	25.455	9.015	39.478
Insgesamt	20.336	63.970	52.071	136.377
Anzahl				
<i>Beschäftigte<sup>1)</sup></i>				
Oststaaten	9.739	56.322	19.364	85.425
Insgesamt	18.606	72.670	44.154	135.430
Durchschnittliche Betriebsgröße				
<i>Gesamtkapital je Unternehmen, Mill. S</i>				
Oststaaten	33,8	47,2	50,4	45,6
Insgesamt	64,4	74,3	82,3	75,3
<i>Beschäftigte je Unternehmen</i>				
Oststaaten	65,8	104,5	108,2	98,6
Insgesamt	58,9	84,4	69,8	74,8
Kapital je Beschäftigten, Mill. S				
<i>Durchschnittliche Kapitalausstattung</i>				
Oststaaten	0,5	0,5	0,5	0,5
Insgesamt	1,1	0,9	1,2	1,0
Anteile in %				
<i>Zahl der Unternehmen</i>				
Oststaaten	17,1	62,2	20,7	100,0
Insgesamt	17,5	47,6	35,0	100,0
Anteile der Oststaaten in %	46,8	62,6	28,3	47,8
<i>Gesamtkapital</i>				
Oststaaten	12,7	64,5	22,8	100,0
Insgesamt	14,9	46,9	38,2	100,0
Anteile der Oststaaten in %	24,6	39,8	17,3	28,9
<i>Beschäftigte</i>				
Oststaaten	11,4	65,9	22,7	100,0
Insgesamt	13,7	53,7	32,6	100,0
Anteile der Oststaaten in %	52,3	77,5	43,9	63,1

<sup>1)</sup> Gewichtet mit dem österreichischen Anteil am Nominalkapital.

gen an verbundene Unternehmen in den vier Nachbarländern (8,4 Mrd. S). Diese Lieferungen an die Nachbarstaaten machten 14% der Gesamtexporte dieser Länder aus (1992 10%)<sup>16)</sup>. Die Intra-Unternehmensimporte der österreichischen Direktinvestoren aus den Oststaaten waren mit 3,6 Mrd. S (davon 3,4 Mrd. S aus den vier Nachbarstaaten) deutlich geringer. Der Intra-Unternehmenshandel mit den Oststaaten ergab 1996 einen Überschuss von 5 Mrd. S. Dieses Ergebnis ist ein wichtiges Indiz dafür, daß durch Direktinvestitionen in den Oststaaten per Saldo mehr Arbeitsplätze geschaffen als gefährdet werden (Übersicht 12).

Österreichische Investoren sind durch Zulieferungen mit ihren Tochterunternehmen im Osten viel enger verflochten als mit jenen in der EU bzw. in Deutschland. 9,6% der österreichischen Exporte in die Oststaaten entfielen 1996 auf den Intra-Handel (Nachbarländer 14,0%), aber nur 4,0% der Exporte in die EU (Deutschland

<sup>16)</sup> In diesem Zusammenhang sind die innerhalb einer Unternehmensgruppe oft angewandten Transferpreise zu berücksichtigen.

Übersicht 11: Österreichs Direktinvestitionen in den Oststaaten nach Branchen 1996

Gliederung nach dem Wirtschaftszweig des ausländischen Unternehmens

	Oststaaten		Insgesamt		Anteile der Oststaaten In %
	Mrd. S	Struktur in %	Mrd. S	Struktur in %	
<i>Sachgütererzeugung<sup>1)</sup></i>	18,38	46,6	43,70	32,0	42,1
Bergbau	0,54	1,4	3,02	2,2	17,8
Nahrungsmittelindustrie	2,59	6,6	3,25	2,4	79,7
Textilindustrie	0,26	0,7	0,71	0,5	36,9
Verarbeitung von Holz	0,46	1,2	0,59	0,4	77,1
Papierindustrie, Druckerei	1,50	3,8	3,03	2,2	49,6
Erdöl-, Chemieindustrie	3,03	7,7	7,77	5,7	39,0
Glasindustrie	3,38	8,6	5,30	3,9	63,8
Metallindustrie	1,04	2,6	6,60	4,8	15,8
Maschinenbauindustrie	0,53	1,3	2,76	2,0	19,3
Elektroindustrie	2,22	5,6	4,69	3,4	47,4
Fahrzeugindustrie	0,16	0,4	0,57	0,4	28,1
Möbel-, Sportgeräteindustrie	0,29	0,7	0,54	0,4	52,8
Bauwesen	2,38	6,0	4,87	3,6	48,9
<i>Dienstleistungen</i>	21,09	53,4	92,70	68,0	22,7
Handel	7,14	18,1	17,49	12,8	40,8
Tourismus	1,98	5,0	2,10	1,5	94,2
Verkehr und Nachrichtenwesen	0,31	0,8	0,51	0,4	60,0
Kredit-, Versicherungswesen	8,07	20,4	26,94	19,8	29,9
Unternehmensnahe Dienste	3,13	7,9	44,53	32,7	7,0
Öffentliche Dienstleistungen	0,46	1,2	1,13	0,8	41,1
Insgesamt	39,46	100,0	136,38	100,0	28,9

<sup>1)</sup> Einschließlich Bergbau, Energieversorgung und Bauwirtschaft.

3,8%). Im Import beträgt der Anteil des Intra-Handels im Osten 5,1%, in der EU nur 0,5%. Dem Intra-Unternehmenshandel mit den Oststaaten und der EU ist gemeinsam, daß er Überschüsse ergibt<sup>17)</sup> (Übersicht 13).

Besonders eng ist die Unternehmensverflechtung Österreichs mit Ungarn: Knapp 20% der Exporte und 10% der Importe aus Ungarn werden zwischen verbundenen Unternehmen durchgeführt. Von den Exporten nach Tschechien entfallen 14% auf den Intra-Unternehmenshandel, von den Importen nur 5%. Bemerkenswert sind die Beziehungen mit Slowenien: die Intra-Unternehmensimporte machen 13% der Gesamtimporte aus, sie sind größer als die Exporte (Übersicht 14).

Die OeNB-Statistiken weisen die Umsätze der österreichischen Ostunternehmen nicht aus. Gemäß der „Gewinn“-Erhebung erreichten die Umsätze der österreichischen Tochterunternehmen im Osten 1997 144,3 Mrd. S. Ein Drittel davon (50 Mrd. S) wurde in Ungarn, ein Fünftel (28 Mrd. S) in Tschechien erwirtschaftet<sup>18)</sup> (Übersicht 9).

<sup>17)</sup> Nicht berücksichtigt ist hier der Intra-Unternehmenshandel der ausländischen Mutterunternehmen mit ihren Tochterunternehmen in Österreich. Dieser ergibt in bezug auf die EU ein Defizit von 31,4 Mrd. S (Exporte 50,9 Mrd. S, Importe 82,3 Mrd. S). Ein Intra-Unternehmenshandel mit multinationalen Unternehmen in Osteuropa wird nicht ausgewiesen.

<sup>18)</sup> Die höchsten Umsätze in den Oststaaten erreichte die OMV mit 10,4 Mrd. S vor Porsche Holding (7,5 Mrd. S), Meinel International (6,7 Mrd. S) Siemens (5,8 Mrd. S) und Henkel (4,8 Mrd. S).

Übersicht 12: Intra-Unternehmenshandel Österreichs mit den Oststaaten

	Export 4 Nachbarländer <sup>1)</sup>		Ost- staaten		Import 4 Nachbarländer <sup>1)</sup>		Ost- staaten		Handelsbilanz 4 Nach- barländer <sup>1)</sup>	
	Mrd. S	In % der Gesamt- exporte	Mrd. S	Mrd. S	In % der Gesamt- importe	Mrd. S	Mrd. S	Mrd. S	Mrd. S	
1989	0,9		1,0	0,6		0,6	0,3	0,4		
1990	1,1		1,3	0,8		0,9	0,3	0,4		
1991	1,9		2,1	1,0		1,0	0,9	1,1		
1992	3,5	10,0	3,8	1,2	4,6	1,3	2,3	2,5		
1993	4,0	10,3	4,3	1,6	6,0	1,6	2,4	2,7		
1994	4,8	10,4	5,0	1,7	5,3	1,8	3,1	3,2		
1995	4,9	9,3	5,1	2,4	6,7	2,6	2,5	2,5		
1996	8,4	14,0	9,1	3,4	7,5	3,6	4,9	5,5		

Q: OeNB. – <sup>1)</sup> Ungarn, Tschechien, Slowakei, Slowenien.

## ANHANG: STATISTIK DER DIREKT- INVESTITIONEN

Als Direktinvestitionen werden Kapitalbeteiligungen an ausländischen Unternehmen mit dem Ziel einer dauernden Einflußnahme auf deren Geschäftsleitung verstanden. (Im Vordergrund der Portfolio-Investitionen steht der Ertrag.) Die Grundsätze für die Erfassung und Abgrenzung von Direktinvestitionen sind im „Balance of Payments Manual. Fifth Edition“ des IMF aus dem Jahr 1993 festgelegt.

In Österreich werden Statistiken der grenzüberschreitenden Direktinvestitionen von der OeNB gesammelt und aufbereitet. Sie beruhen in bezug auf Bestände (*stocks*) auf jährlichen Erhebungen (zuletzt verfügbar für das Jahr 1996), in bezug auf Neu- bzw. Desinvestitionen (*flows*) auf Daten der Zahlungsbilanz.

In den Bestandsstatistiken werden nur Beteiligungen von mehr als 1 Mill. S erfaßt, die zumindest 10% des Ge-

Übersicht 13: Intra-Unternehmenshandel österreichischer Direktinvestoren mit den Oststaaten und der EU 1996

	Oststaaten 4 Nach- barländer <sup>1)</sup>		EU 15 Deutsch- land		Insgesamt
	Mrd. S	Mrd. S	Mrd. S	Mrd. S	
Export	94,20	59,69	392,63	229,04	612,19
Intra-Unternehmenshandel	9,08	8,35	15,54	8,74	28,84
					Mrd. S
Import	71,25	46,00	504,74	305,56	712,76
Intra-Unternehmenshandel	3,62	3,44	2,68	2,23	12,91
					Mrd. S
Handelsbilanz	22,95	13,70	-112,12	-76,52	-100,57
Intra-Unternehmenshandel	5,46	4,91	12,86	6,51	15,93
					Anteile in %
Export	15,4	9,8	64,1	37,4	100,0
Intra-Unternehmenshandel	31,5	29,0	53,9	30,3	100,0
Anteile am Gesamtexport in %	9,6	14,0	4,0	3,8	4,7
Import	10,0	6,5	70,8	42,9	100,0
Intra-Unternehmenshandel	28,0	26,6	20,8	17,3	100,0
Anteile am Gesamtimport in %	5,1	7,5	0,5	0,7	1,8

<sup>1)</sup> Ungarn, Tschechien, Slowakei, Slowenien.

schaftskapitals ausmachen. Unterschieden wird nach dem Nominalkapital, Eigenkapital (einschließlich Reserven und Gewinn- bzw. Verlustvortrag) und dem Gesamtkapital (Eigenkapital und Saldo aus Kreditforderungen zwischen den verbundenen Betrieben).

Die OeNB publiziert seit Anfang 1998 Zahlungsbilanzdaten nach zwei Konzepten: Die aktuelle Berichterstattung basiert auf monatlichen Cash-Daten (im wesentlichen Meldungen von Banken über den Auslandszahlungsverkehr), denen ergänzte Quartals- und Jahresdaten folgen (OeNB, 1998B). In der Statistik auf Cash-Basis werden zu den Direktinvestitionen gezählt: Beteiligungen in Form von Aktien und anderen Kapitalanla-

Übersicht 14: Intra-Unternehmenshandel Österreichs mit den Oststaaten 1996

	Ungarn	Tschechien	Slowakei	Slowenien Mrd. S	4 Nachbarländer <sup>1)</sup>	Polen	Oststaaten
Export							
Intra-Unternehmenshandel	4,85	2,5	0,54	0,46	8,35	0,35	9,08
							Mrd. S
Import							
Intra-Unternehmenshandel	1,81	0,72	0,15	0,76	3,44	0,12	3,62
							Mrd. S
Handelsbilanz							
Intra-Unternehmenshandel	3,04	1,78	0,39	-0,30	4,91	0,23	5,46
Gesamthandel	5,19	3,39	1,20	3,92	13,69	3,40	22,95
Dienstleistungen							
Export	0,72	0,14	0,01	0,00	0,87	0,03	0,90
Import	0,28	0,15	0,00	0,00	0,43	0,00	0,44
							Anteile in %
Export							
Intra-Unternehmenshandel	53,4	27,5	5,9	5,1	92,0	3,9	100,0
Anteile am Gesamtexport in %	19,9	14,1	7,0	4,7	14,0	3,9	9,6
Import							
Intra-Unternehmenshandel	50,0	19,9	4,1	21,0	95,0	3,3	100,0
Anteile am Gesamtimport in %	9,5	5,0	2,3	12,8	7,5	2,1	5,1

<sup>1)</sup> Ungarn, Tschechien, Slowakei, Slowenien.

### Übersicht 15: Österreichische Direktinvestitionen im Ausland (Neuinvestitionen)

Nach neuem und altem Schema der OeNB laut Zahlungsbilanz (Nettowerte)

	1992	1993	1994	1995	1996	1997
	Mrd. S					
<i>Altes Schema</i>						
Oststaaten	5,0	6,2	5,2	5,2	4,1	10,3
EU	12,0	6,6	5,9	3,5	4,7	5,1
Welt	20,6	17,1	13,7	10,5	14,9	17,7
<i>Neues Schema</i>						
Oststaaten	5,2	5,7	5,1	5,5	5,7	11,9
EU	9,0	2,5	5,0	4,3	6,7	12,0
Welt	18,7	13,9	14,4	11,4	20,5	23,8

gen, langfristige Darlehen und – soweit erkennbar – die kurzfristigen Finanzbeziehungen verbundener Unternehmen sowie der grenzüberschreitende Erwerb und die Veräußerung von Grundstücken. Die Quartalsdaten schließen auch reinvestierte Gewinne ein. Im Vergleich zu den bisher (bis 1997) publizierten Statistiken enthalten Direktinvestitionen in der neuen Abgrenzung Grundstücke und Gebäude, reinvestierte Gewinne und Kredite zwischen verbundenen Unternehmen. In der Zahlungsbilanz werden die Bruttowerte der gesamten Eingänge und Ausgänge publiziert. Für die Analyse von Direktinvestitionen werden in der Regel die saldierten Nettowerte verwendet.

Daten über die regionale Zusammensetzung der Zahlungsbilanz – und somit über die aktiven und passiven Nettodirektinvestitionen – werden in den entsprechenden jährlichen Publikationen veröffentlicht. Darüber hinaus stellt die OeNB halbjährlich Direktinvestitionsdaten für eine Länderauswahl (Nettowerte) zur Verfügung.

Für die Jahre 1992 bis 1997 hat die OeNB die regionale Zahlungsbilanz nach dem neuen Schema rückgerechnet. Übersicht 15 zeigt einen Vergleich der österreichischen Direktinvestitionen nach dem neuen und nach dem alten Schema in den Jahren 1992 bis 1997. Die neu abgegrenzten Werte sind allerdings nicht – wie auch aufgrund der Einbeziehung reinvestierter Gewinne und Grundstücke zu erwarten wäre – in allen Perioden höher als jene nach dem alten Konzept. Zum Teil ist dies auf die geringe Ertragskraft der damals noch „jungen“ aktiven österreichischen Direktinvestitionen zurückzuführen, die sich in negativen reinvestierten Gewinnen (fortgeschriebenen Verlusten) niederschlug und so den aggregierten Gesamtwert der Beteiligungen reduzierte.

## LITERATURHINWEISE

- Baldwin, R. E., Francois, J. F., Portes, R., „The Costs and Benefits of Eastern Enlargement: The Impact on the EU and Central Europe“, *Economic Policy*, 1997 (24).
- Borensztein, E., De-Gregorio, J., Lee, J. W., „How Does Foreign Direct Investment Affect Economic Growth?“, NBER Working Paper, 1995, (5057).

- Breuss, F. (Koordination), Reifegrad der mittel- und osteuropäischen EU-Beitrittswerber, Studie des WIFO im Auftrag des Bundesministeriums für auswärtige Angelegenheiten, Wien, 1998.
- Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten, Der österreichische Außenhandel. Das Jahrbuch 1995, Verlag Österreich, Wien, 1995.
- Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten, Der österreichische Außenhandel. Das Jahrbuch 1996, Verlag Österreich, Wien, 1996.
- Czerny, M., Aiginger, K., Kooperationen in einem erweiterten Europa. Industrielle Mittelbetriebe im Transformationsprozeß der MOEL, WIFO, Wien, 1998.
- Dunning, J., *Multinational Enterprises and the Global Economy*, Addison – Wesley, 1993.
- Dunning, J., „The Role of Foreign Direct Investment in a Globalizing Economy“, *Banca Nazionale del Lavoro, Quarterly Review*, 1995, (193).
- Handler, H., Kramer, H., Stankovsky, J., *Debt, Capital Requirement and Financing of the Eastern Countries*, WIFO, Wien, 1992.
- Handler, H., Steinherr, A., „Capital Needs and Investment Financing in Eastern Countries“, *WIFO Working Papers*, 1992, (55).
- Helmstedt, K. (1998A), *Ausländische Direktinvestitionen in den Oststaaten*, Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten, Wien, 1998.
- Helmstedt, K. (1998B), „Ausländische Direktinvestitionen in den Oststaaten Ende 1997 – Anfang 1998“, *Central European Quarterly*, 1998, (III-IV).
- Hunya, G., Stankovsky, J., *Foreign Direct Investment in Central and East European Countries and the Former Soviet Union*, WIFO, WIW, Wien, 1998.
- Neudorfer, P., „The Opening of Central and Eastern Europe: The Case of Austrian Foreign Direct Investment“, *Focus on Transition*, 1997, (2).
- OECD, CCET, *Small Firms as Foreign Investors: Case Studies from Transition Economies*, Paris, 1996.
- OeNB, *Zahlungsbilanz nach Regionen. Revidierte Jahresdaten 1995, 1996, 1997*, Wien, o. J.
- OeNB (1998A), „Österreichische Direktinvestitionen im Ausland und ausländische Direktinvestitionen in Österreich. Stand per Ende 1996“, *Statistisches Monatsheft*, 1998, (6).
- OeNB (1998B), „Umstellungen in der Systemwahl der österreichischen Zahlungsbilanz“, *Berichte und Studien*, 1998, (2).
- Pfaffermayr, M., „Foreign Outward Direct Investment and Exports in Austrian Manufacturing: Substitutes or Complements“, *Weltwirtschaftliches Archiv*, 1996, 132(3).
- Stankovsky, J. (1995A), „1989-94: Fünf Jahre Ostöffnung aus österreichischer Sicht“, in *Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten* (1995).
- Stankovsky, J. (1995B), „Österreichische Direktinvestitionen in Osteuropa“, in „*Europe 1996. Auswirkungen einer EU-Osterweiterung*“, Schriftenreihe Europa des Bundeskanzleramtes, Wien, 1995.
- Stankovsky, J. (1996A), „Bedeutung ausländischer Direktinvestitionen in Osteuropa“, *WIFO-Monatsberichte*, 1996, 69(2).
- Stankovsky, J. (1996B), „Direktinvestitionen in Osteuropa: Österreich auf dem Rückzug?“, *WIFO-Monatsberichte*, 1996, 69(5).
- Stankovsky, J., „Direktinvestitionen in den MOEL: Standortattraktivität für ausländische Investoren“, in *Breuss* (1998).
- Stankovsky, J., Wolfmayr, Y. (1996A), *Österreich als Standort für Ostzentralen*, WIFO, Wien, 1996.

### *Austrian FDI in Eastern Europe – Summary*

It was not until the late 1980s that Austria began to emerge as an international investor, in consequence of ongoing and deepening European integration and the opening of the East. Austrian companies were among the first to exploit the new opportunities available in the CEECs after 1989, and to invest in local companies. Drawing on their information edge, they were able to assess the risks of investing capital better and faster than their competitors. Their long-standing contacts were found to be highly useful, especially in the first phase. The growth of FDI in Eastern Europe was further helped by innovative aid schemes. Already in 1990, Austrian direct investments in the CEECs made up ATS 4.8 billion. The impressive start, however, was not followed up. Until 1996, annual investment flows remained in the range of ATS 5 to 6 billion. It was only in 1997 that a new upturn was recorded (ATS 11.9 billion), which appears to have continued in 1998 (ATS 5.8 billion in the first six months).

The stock of Austrian FDI in Eastern Europe grew almost tenfold within just seven years: from ATS 5.0 billion in 1990 to ATS 48.8 billion in 1997. Of this, 41 percent were in Hungary, 26 percent in the Czech Republic, 10 percent in Poland, and about 7 percent each in Slovakia and Slovenia. In 1997, fully 93 percent of FDI stock in Eastern Europe was held in the ten EU applicant states, and 85 percent in the five first-round candidates.

In rapidly and courageously seizing the opportunities offered by the eastern opening, Austria secured itself an excellent starting position for direct investment in the CEECs. In 1990, 34 percent of all new foreign direct investment in the East was made by Austria. Yet Austria could not quite keep pace with subsequent growth rates, recording its most pronounced dent in 1995. By 1996, the Austrian market share of new investment had declined to 3.6 percent. It temporarily rose to 4.9 percent in 1997, only to shrink to 4 percent in 1998 (first 6 months).

Austria's market share in FDI stock in the East reached its highest level in 1991, at 17 percent. By 1996 it had declined to 6.4 percent, and by 1997 to 5.1 percent.

Several partial explanations have been forwarded for the significant displacement of Austrian investors: inadequate financial clout; insufficiently intense investment promotion schemes; the tendency of Eastern European headquarters of multinationals to bypass Austria when investing in the CEECs; weaknesses in the Austrian service industries (such as the lack of high-capacity telecoms companies in Austria when the industry was privatised in the East). The assumption that Austrian companies concentrated on the EU is not corroborated by the statistical figures.

Austria has its strongest position in Eastern Central Europe. In 1997 it was able to boost its share of new FDI to 10.7 percent, primarily due to major commitments in Poland and the Czech Republic. Its position seems to have deteriorated again in 1998, according to data available so far. In 1991 Austria held 29 percent of the FDI stock in Eastern Central Europe. In 1997 it at least managed to hold 7.9 percent.

Austrian investments in CEE companies are made primarily with a view to accessing and developing local markets, and in many cases also for the purpose of moving production. The transfer of manufacturing must not, however, be viewed as an „export of jobs“. As a rule, the Austrian parent ensures that it will be the key supplier of components to the foreign subsidiary. By moving the wage-cost-intensive parts of production from Austria to Eastern Europe, a company can make its product more competitive internationally and is thus able to secure or create jobs in Austria as well. The number of employees working for Austrian companies in the East has risen from 10,800 to 85,400. Domestic employment of Austrian CEE multinationals has also risen steadily, from 70,800 (in 1990) to 190,400 – an indication of the positive employment effect of investing in the CEECs.

Compared to Austrian subsidiaries in other countries, those in the East employ about twice as many persons, while average investment per company and capitalisation per worker are only half the respective levels. At ATS 0.7 million in 1996, productivity (turnover per worker in manufacturing) of Austrian subsidiaries in the East was less than one third of the rate in other countries. The critical role played by FDI in helping economies in Eastern Europe to catch up is underlined by the figures of recent years: productivity of Austrian subsidiaries in the East tripled between 1990 (ATS 0.2 million) and 1996. Unearned income accruing to Austria from direct investment in CEE countries was ATS 1.9 billion in 1996, and ATS 2.6 billion in 1997 (of which ATS 1.8 billion came from Hungary), which translates into a „profitability“ of 5.3 percent (Hungary 9.3 percent) in terms of 1997 stock.

Companies associated by capital tie-ups are usually closely linked by mutual deliveries. Deliveries made in 1996 by Austrian parents to their subsidiaries in the four eastern neighbours amounted to ATS 8.4 billion, or 14 percent of total exports to these countries. At ATS 3.4 billion, intracompany imports by Austrian multinationals from neighbouring countries were markedly lower. Intracompany trade with the CEECs produced a surplus of ATS 5 billion in 1996, evidence to bear out the assumption that direct investment in Eastern Europe creates rather than destroys jobs.

Stankovsky, J., Wolfmayr, Y. (1996B), „Austria – A Location for Regional Headquarters“, *Austrian Economic Quarterly*, 1996, (3).

Tichy, G., „Integrationstheorie und Osterweiterung“, in Mayer, O. G., Scharer, H. F. (Hrsg.), *Osterweiterung der Europäischen Union*, HWWA, Nomos, Baden-Baden, 1997.

Top-Gewinn, Rot-weiß-rote Ostbeteiligungen, Mai 1998.

UNCTAD, *World Investment Report 1994. Transnational Corporations, Employment and the Workplace*, New York-Genf, 1994.

UNCTAD, *World Investment Report 1998*, New York-Genf, 1998.